

fürst, nur über eines der grossen Stallthore solle ein „Carmen“ kommen. Am 1. December 1588 schickt Buchner Muster und Anschläge über das Ganggebäude (den langen Gang) an den Kurfürsten, dem die Muster gefielen, der Anschlag aber zu hoch war. Die Ausgaben betragen

1586: 24,748 fl. 5 Gr. 11 Pf.,

1587: 60,227 „ 12 „ 1/2 „

1588: 45,722 „ 4 „ — „

130,698 fl. — Gr. 11 1/2 Pf.

Am Bau hat Hans Irmisch, wenigstens anfangs, als Bauleitender Antheil. Die Bildhauerarbeiten fertigte Andreas Walter, die Steinmetzarbeiten fertigte Bartell Spatt, die vier Decken (wohl der Fürstenzimmer) der Tischler Hieronimus Fleischer, die Malereien im Innern des Langen Ganges im Wesentlichen 1589 Heinrich Göding, dem Friedrich Brecht die Muster und Abrisse der Contrefacten lieferte, während Andreas Walter auch hier die Bildhauerarbeiten fertigte. Göding malte auch auf Tücher Inventiones unter den langen Gang neben der Rennbahn. Schon 1587 waren für die Gemälde an den Aussenseiten des Stalles 1388 fl. ausgegeben worden. Hergestellt wurden sie, wie es scheint, von dem Maler Treuding.

1589 wurde aus Leipzig der Bildschnitzer Hans Flandereisen nach Dresden berufen. Dieser, sowie Christoph Mauermann, Cornelius Beissel und Thomas Gressel (bis 19. Januar 1590), endlich Valten Silbermann (1593) schnitzten die Pferde in die Rüstkammer, welche die Rüstungen und Reiter trugen, Silbermann auch die „Berge“ oder Schenktische, auf denen die Prunkgläser stehen. Ferner fertigte Valten Silbermann 1590 ein Holzmodell eines „nackenden Weibsbildes,“ das Ambrosius Reichenbach in Jena goss (1 Centner 9 Pfund schwer), wohl als Brunnenfigur. Melchior Brönner, Steinmetzmeister, lieferte zwei anlaufende Thore und drei Wendelsteine. Nosseni belegte vier fürstliche Gemächer mit Marmorpaviment und erhielt am 12. Januar 1590 den Auftrag, einen welschen Maler zu suchen, der geübt sei, auf nassen Tünch zu malen, wenn ein solcher in deutschen Landen nicht zu finden sei.

Ausserdem werden 1590 noch den beiden Kannengiessern Benedix Bachstadt und Gottschalch Specht 800 fl. gezahlt, wohl für die beiden Säulen in der Stehbahn, während 1588 Erhardt Ammon 10 fl. dafür erhielt, dass er die Messingsäulen befestigt. Neun grosse römische Oefen, zwei Davidsöfen, 19 kleine römische Oefen werden versetzt.

Diese dem Hauptstaatsarchiv entnommenen Angaben decken sich mit jenen des Chronisten Weck.

Baubeschreibung.

Das Stallgebäude bestand aus drei in Form angeordneten Flügeln von zwei Geschoss Höhe. In der Mitte befand sich ein Hof, vor diesem ein die Nordflügel verbindender, eingeschossiger Altan. In den Südecken des Hofes befanden sich zwei Wendeltreppen. In der Höhe des Altans zog sich ein Umgang um den Hof. Die Schauseiten der längeren Flügel waren je mit drei Dachgiebeln in kräftigen Renaissanceformen versehen. An der Schauseite gegen den Jüdenhof befanden sich deren zwei. Hier legten sich vor die Ecken bastionartige